

Fünf Minuten später kam Priscilla ins Hotelbüro. »Jemand hat mir erzählt, dass er Hamish und Towser gesehen hat.«

»Ja, und Hamish hat gesagt, dass er keine Zeit hat, weil er arbeiten muss.«

»Was mag das wohl sein?«, entgegnete Priscilla spitz. »Er muss nichts weiter tun, als das Abendessen, das ich ihm hingestellt habe, in den neuen Ofen schieben. Hat er Ihnen von dem Elektroherd erzählt?«

»Ja, er hat es erwähnt. Hatten Sie ihn gefragt, ob er einen neuen Herd will?«

»Nein, warum? Dazu bestand kein Grund, denn der alte Herd war eine Zumutung.«

»Ich glaube, Hamish hat ihn gemocht«, sagte Mr. Johnson vorsichtig. »Im Winter war er gemütlich.«

»Er hat jetzt eine Zentralheizung.«

»Ja, aber es geht nichts über ein richtiges Feuer. Sie werden Hamish nicht ändern, Priscilla.«

»Das versuche ich gar nicht! Doch Sie vergessen, dass ich auch in der Polizeiwache wohnen werde.«

»Tja, wie Sie meinen.«

»Übrigens muss ich jetzt kurz hin. Ich habe die Bedienungsanleitung für den Herd auf den Tisch gelegt, aber Sie kennen ja Hamish.«

»Ja, er ist ein erwachsener Mann, kein Kind mehr.«

Priscilla spielte nervös mit einem Stift auf dem Schreibtisch. »Trotzdem sehe ich lieber nach, wie er zurechtkommt.«

Mr. Johnson schüttelte traurig den Kopf, als sie fort war. Es war, als hätte sich die sonst so ruhige und gelassene Priscilla in den Kopf gesetzt, Hamish Macbeth auf Biegen und Brechen zu einem anderen Mann zu machen.

Priscilla hielt vor der Polizeiwache. Dr. Brodie kam vorbei und lüpfte die Mütze.

Der Arzt war einer der wenigen Menschen im Dorf, die gegen die bevorstehende Heirat von Hamish Macbeth und Priscilla Halburton-Smythe waren. Über Priscillas Schulter hinweg sah er Hamish vom Ufer näher kommen. Priscilla musste an ihm vorbeigefahren sein, ohne ihn zu sehen.

»Falls Sie Hamish suchen«, sagte Dr. Brodie, »der wollte zu Angus Macdonald.«

»Dem alten Schwindler!«

»Ihm geht es in letzter Zeit nicht gut.«

Priscilla öffnete die Autotür wieder. »Dann rette ich Hamish besser, ehe Angus ihm einredet, dass er ihm die Zukunft voraussagen kann.«

Sie fuhr los.

Das war kindisch von mir, dachte der Arzt. Ich wollte Hamish nur eine Verschnaufpause verschaffen, aber jetzt wird sie ihn sehen.

Als er jedoch zum Ufer blickte, war Hamish nirgendwo mehr zu entdecken. Priscillas Wagen preschte davon. Dann tauchte Hamish auf, und Dr. Brodie grinste. Der Polizist war offenbar in Deckung gegangen. Priscilla sollte jemanden von ihrem Schlag heiraten, ging es dem Arzt durch den Kopf, wo sich altmodischer Snobismus mit gesundem Menschenverstand paarte.

Angus Macdonald hatte einen gewissen Ruhm als Weissager erlangt. Priscilla hielt ihn für einen gerissenen alten Mann, der sich sämtlichen Dorfklotsch anhörte und seine angeblichen Prophezeiungen entsprechend formulierte.

Als sie bei ihm ankam, arbeitete er im Garten. Er winkte ihr zu.

Widerwillig näherte sie sich ihm. Der Land Rover hatte vor der Wache gestanden, und Hamish war gewiss nicht zu Fuß hergekommen. »Dr. Brodie hat gesagt, es geht Ihnen nicht gut«, begann sie. »Wo ist Hamish?«

»Wie kommt er darauf? Hamish habe ich nicht gesehen.«

»Dann fahre ich lieber zurück.«

»Ach, bleiben Sie doch eine Minute, und gönnen Sie einem alten Mann das Vergnügen Ihrer Gesellschaft.«

Priscilla folgte dem Seher in sein Cottage und bemerkte verdrossen, dass er den Wasserkessel auf das Torfffeuer stellte. Bei dem Geld, das er den Leuten auf betrügerische Weise abknöpfte, könnte er sich leicht etwas Moderneres leisten, dachte sie.

Doch sie erkundigte sich höflich nach seinem Befinden und erfuhr, dass es ihm »besser denn je« ging, was ihren Verdruss noch steigerte.

Endlich setzte sich Angus mit der Teekanne zu ihr und stellte ihr eine Menge Fragen über die Leute im Dorf.

»Ich dachte, Sie sind Seher«, sagte Priscilla nach einer Weile ungeduldig. »Da müssten Sie das doch eigentlich alles so wissen, indem Sie nur auf Ihrem Allerwertesten sitzen und träumen.«

»Oh, ich sehe Dinge.« Angus Macdonald war ein großer dünner Mann in den Sechzigern. Er hatte dichtes schlohweißes Haar und ein wettergegerbtes Gesicht mit einer riesigen Hakennase. Lächelnd fügte er hinzu: »Ich sehe Ihre Zukunft.« Seine Stimme hatte einen seltsam melodischen Ton angenommen, und Priscilla war wider besseres Wissen hypnotisiert. »Sie werden Macbeth nicht heiraten. Ein schöner Mann wird zwischen Ihnen stehen.«

Priscilla lachte laut. »Oh, Angus, also ehrlich! An Hamish ist nun wirklich gar nichts Homosexuelles.«

»Das habe ich auch nicht gesagt. Ich sehe einen schönen jungen Mann, der zwischen Ihnen beiden stehen wird.«

Priscilla nahm ihre Handtasche auf. »Ich habe nicht vor, Hamish untreu zu sein. Schöner junger Mann, von wegen!«

Sie fuhr zurück zur Polizeiwache, und als sie eben durch die Küchentür eintreten wollte, hörte sie von drinnen Männerlachen. Sie ging um das Haus herum und spähte durchs Küchenfenster. Hamish und Dr. Brodie saßen am Küchentisch, zwischen sich eine offene Whiskyflasche. Und Hamish wirkte so entspannt und amüsiert wie schon seit Langem nicht mehr.

Priscilla zog sich wieder zurück und stieg ins Auto. Sicher hatte Dr. Brodie sie nicht willentlich belogen, was Angus betraf. Dennoch wollte sie nicht ins Haus gehen und ihn darauf ansprechen. Außerdem sollten ungefähr jetzt die neuen Gäste im Hotel

ankommen. Sie würde sich wieder mehr wie sie selbst fühlen, wenn sie sich an die Arbeit machte. Beim Arbeiten ging es ihr dieser Tage immer besser.

Bei ihrer Ankunft im Hotel blickte Mr. Johnson aus dem Büro und bemerkte: »Mrs. Daviot ist für Sie am Apparat.«

Priscilla strahlte. Die Frau des Chief Superintendent. »Hallo, Mrs. Daviot!«

»Ich habe doch gesagt, Sie sollen mich Susan nennen«, erwiderte Mrs. Daviot. »Ich habe nachgedacht, Priscilla, meine Liebe. Um Strathbane herum gibt es einige sehr hübsche Häuschen. Wenn Hamish befördert wird, müssten Sie hier wohnen, und es kann gewiss nicht schaden, sich mal ein paar Häuser anzusehen.«

»Nein, wohl nicht«, antwortete Priscilla vorsichtig. »Aber Hamish gefällt es vermutlich nicht. Er will unbedingt in Lochdubh bleiben.«

»Dieser junge Mann braucht bloß mal einen kleinen Schubs«, erklärte Mrs. Daviot. »Haben Sie ihn erst mal aus Lochdubh raus, wird er vergessen, dass es das Nest gibt.«

Kapitel 2

Welch Ungemach entspringt der Schönheit.

SAMUEL JOHNSON

Hamish war erstaunt, Priscilla den ganzen nächsten Tag nicht zu Gesicht zu bekommen. Die kurze Trennung sorgte rasch dafür, dass seine Gefühle für sie in den Höhenflug gingen, er ihr Putzen vergaß und nur an ihre Küsse dachte. Der Herd glänzte in der Ecke seiner dunklen Küche, und er fand, dass er recht sparsam mit seiner Dankbarkeit gewesen war, um es gelinde auszudrücken.

Am späten Abend entschloss er sich gerade, sie anzurufen, als Priscilla in einer Wolke französischen Parfüms erschien.

»Meine Güte, du siehst aber elegant aus!«, sagte Hamish, der einen Schritt zurücktrat, um den kurzen schwarzen Seidenrock, die schwarzen Strümpfe und das glitzernde Abendtop zu bewundern.

»Wir hatten einen Empfang für die Gäste, eine Computerfirma mit Geld im Überfluss. Nur das Beste von allem. Gott, bin ich müde!«

Zum ersten Mal fiel Hamish auf, wie dünn sie geworden war. Und sie hatte dunkle Schatten unter den Augen. »Du musst lernen, dich zu entspannen«, sagte er.

Priscilla seufzte. »Ich glaube nicht, dass ich weiß, wie das geht.«

»Ich zeige es dir«, raunte er, legte die langen Arme um sie und drückte sie an sich, bevor er sie leidenschaftlich küsste. Sie erwiderte den Kuss, verspannte sich dann aber merklich in seinen Armen. Hamish beendete den Kuss und sah sie an. Sie starrte über seine Schulter zur Ecke der Küchendecke.

»Was ist?«, fragte Hamish und drehte den Kopf, um ihrem Blick zu folgen.

»Da ist eine riesige Spinnwebe. Wie konnte ich die übersehen?«

»Priscilla, vergiss die dumme Spinnwebe, vergiss das Putzen und komm mit ins Bett.« Er begann, die Knöpfe hinten an ihrem Oberteil zu öffnen.

Sie entwand sich ihm. »Jetzt nicht, Hamish. Dafür bleibt noch genug Zeit, wenn wir verheiratet sind.« Kaum hatte sie die furchtbaren Worte ausgesprochen und begriffen, dass sie wie eine prude Landadlige klang, wurde Priscilla rot. »Bis morgen, Hamish.« Sie küsste ihn flüchtig auf die Wange und floh geradezu aus dem Haus.

Auf der Fahrt zurück nach Tommel Castle hallten ihr die Worte des Sehers durch den Kopf. Doch wenn sie Hamish jetzt nachgab, hätte sie nie mehr die Kraft, ihre ehrgeizigen Pläne für ihn zu verwirklichen. Und Hamish Macbeth brauchte wirklich nur einen *Schubs*.

In der Hotelrezeption kam ihr Mr. Johnson entgegen. »Sie müssen die Bar für die letzte Stunde übernehmen, Priscilla. Roger ist umgekippt.« Roger war der Barkeeper.

»Betrunken?«, fragte Priscilla.

»Mal wieder.«

»Hat er die Drinks geklaut?«

»Nein, da muss ich ihn in Schutz nehmen«, entgegnete Mr. Johnson. »Die Gäste haben immer wieder gesagt: ›Und nehmen Sie sich selbst auch einen, Roger.‹ Das hat er getan. Leider können die Hausmädchen diese raffinierten Cocktails nicht mixen.«

»Wo ist mein Vater?«

»Zu Bett gegangen.«

»Ich mache es.«

»Vielleicht knöpfen Sie lieber Ihre Bluse hinten wieder zu. Die rutscht Ihnen gleich von den Schultern.«

Priscilla wurde wieder rot.

»Warten Sie, ich helfe Ihnen.« Der Manager schloss die Knöpfe wieder und lächelte zustimmend, weil er dies als hoffnungsvolles Zeichen sah, dass Hamish endlich zur Sache kam.

Erleichtert stellte Priscilla fest, dass es nicht mehr sehr voll in der Bar war. Sie löste das Hausmädchen ab, das einen Gast ratlos fragte, wie man einen Manhattan mixte. Die Bar schloss um elf, und Priscilla blickte zur Uhr. Nicht mehr allzu lange.

Dann, als die Leute einer nach dem anderen auf ihre Zimmer oder nach nebenan gingen, um fernzusehen, bemerkte sie an einem Ecktisch einen der schönsten jungen Männer, die sie jemals gesehen hatte. Er las eine Zeitschrift und hatte ein halb volles Bierglas vor sich stehen. Sein blondes Haar schimmerte sanft im Lampenschein, und die langen Wimpern warfen Schatten auf die sonnengebräunten Wangen. Er schaute auf, sah, dass sie ihn beobachtete, und warf ihr ein träges, seltsam vertrautes Lächeln zu, das Priscilla wie von selbst erwiderte.

Ein anderer Gast kam, und kurz vergaß sie den schönen jungen Mann.

Doch kurz vor Schluss trat er an die Bar und fragte: »Habe ich noch Zeit für einen Drink?«

»Knapp«, antwortete Priscilla. »Noch ein Bier?«

»Nein, ich nehme einen Whisky für den Weg.«

»Passen Sie auf, dass Sie nicht über der Promillegrenze sind.« Priscilla hielt ein Glas unter den Abfüllhahn. »Die Polizei kann ziemlich streng sein.«

»Ich glaube nicht, dass Hamish Macbeth bei irgendwas allzu streng ist«, erwiderte er.

Plötzlich wurde ihr unbehaglich. War dies der schöne junge Mann, den Angus erwähnt hatte? Doch sie drehte sich um, stellte das Glas auf die Bar und sagte: »Demnach kennen Sie unseren Polizisten?«

»Er hat mich heute besucht. Ich wohne in Drim.«

»Haben Sie dort Verwandte?«

Er bezahlte seinen Drink. »Nein, ich bin einfach eines Tages dort hingekommen und geblieben. Wie ist es mit Ihnen?«

»Meinen Eltern gehört dieses Hotel.«